



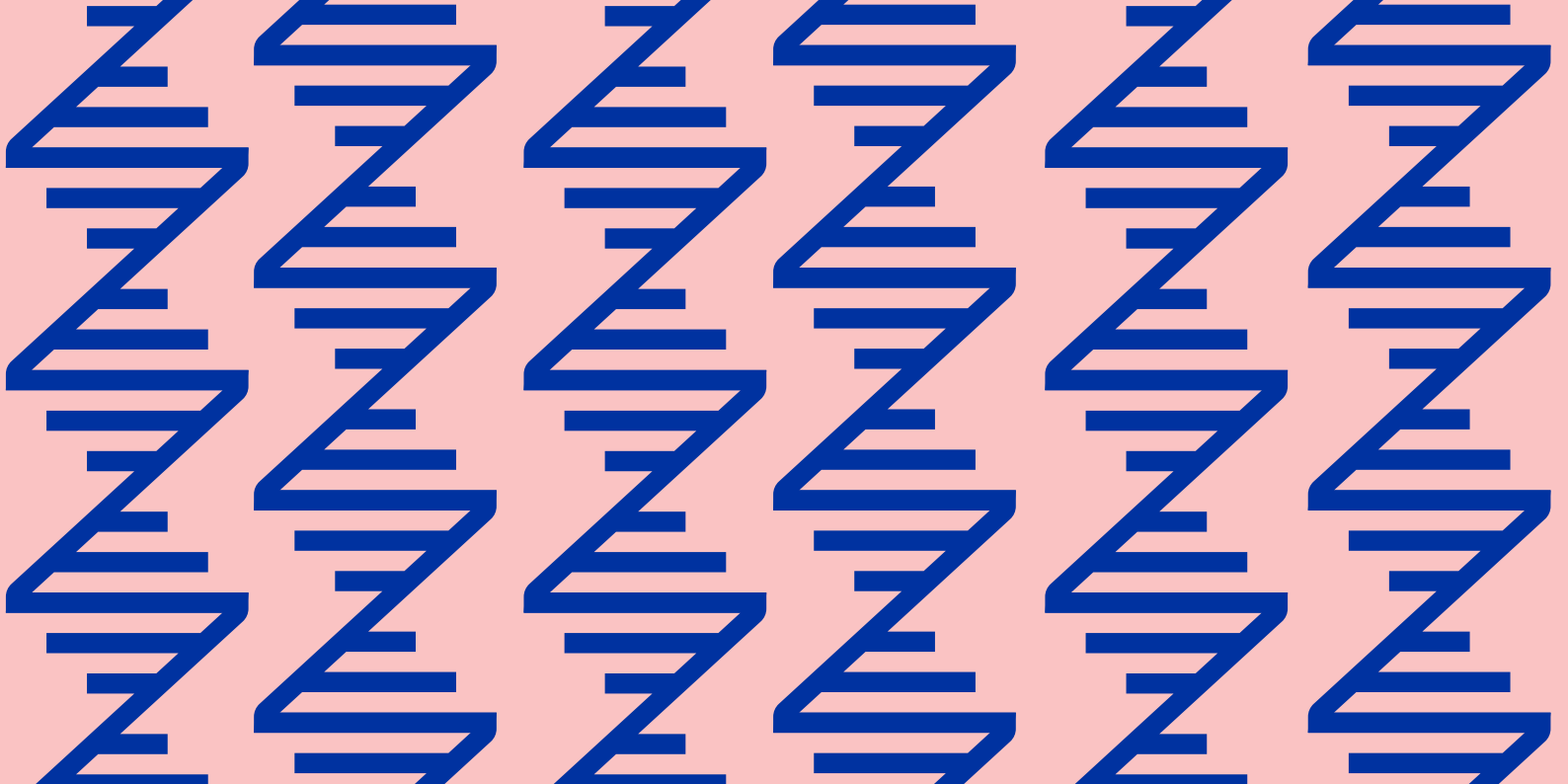
**HAN
NOV
ER**

Veranstaltungen

80 JAHRE

Befreiungen – Brüche – Kontinuitäten

März bis Dezember 2025



80 Jahre

BEFREIUNGEN – BRÜCHE – KONTINUITÄTEN

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Interessierte

in diesem Jahr jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs und damit die Befreiung vom nationalsozialistischen Terrorregime zum 80. Mal. Viele Jahrzehnte von einem Großteil der deutschen Bevölkerung nur als „Niederlage“ empfunden, brauchte es 40 Jahre, bevor durch die vielbeachtete Rede des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker 1985 der Begriff „Befreiung“ gesetzt und seitdem für das Kriegsende verwendet wird. Heute – nochmal 40 Jahre später – besteht die Notwendigkeit, auch diesen Begriff neu zu reflektieren und zu bewerten. Das hoffnungsvoll klingende Wort „Befreiung“: Galt es für die Millionen Menschen, die als Displaced Persons auch nach 1945 nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten? Galt es für die Millionen Menschen, die noch kurz nach der Befreiung an Schwäche und Krankheit starben oder ihr Leben lang psychisch und physisch an den Folgen



ihrer Verfolgung litten? Galt es für die Menschen, die erkannten, dass der Wiederaufbau Deutschlands personell mit denselben Funktionsträger*innen besetzt wurde, die auch im NS-Staat Wirtschaft, Wissenschaft und Politik lenkten? Wie viele Brüche gab es wirklich und überwogen nicht doch die Kontinuitäten?

Der 80. Jahrestag dieser „Befreiung“ ist eine Gelegenheit, innezuhalten und zu reflektieren, was diese acht Jahrzehnte für uns bedeuten. Es ist ein guter Zeitpunkt darauf zu schauen, wie sich seit 1945 das Gedenken an die Opfer, aber auch die Auseinandersetzung mit Täter*innen entwickelt hat. Es ist Zeit, die Geschichte der Erinnerungskultur selbst in den Fokus zu stellen und damit (selbst-) reflektiert Leerstellen zu benennen und zu füllen.

Das vorliegende Programmheft bietet hierzu eine sehr gute Basis. Ein vielfältiges Programm ist entstanden, unterstützt durch die Bandbreite von (Bildungs-) Institutionen, Vereinen, Jugendgruppen und Lernorten.

Ich möchte Sie herzlich einladen, die Veranstaltungen zu besuchen, sich zu informieren und mit zu diskutieren. Lassen Sie uns – 80 Jahre nach der Befreiung – weiter gemeinsam gestalten: Ein Hannover, in dem die Menschen frei, ohne Ängste und gut leben können.

Herzlichst



Belit Onay

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

März

Gedenkveranstaltung anlässlich des Völkermordes an den Sinti* und Rom*nja

Die Gedenkstätte Ahlem spielt für das Erinnern und Gedenken an das Schicksal der Sinti* und Rom*nja in Niedersachsen eine wichtige Rolle. In den letzten Jahrzehnten ist sie erinnerungskulturell gewachsen und hat durch Beteiligungsprozesse neue Facetten, Kontexte und Erweiterungen erfahren.

Die Gedenkveranstaltung am 3. März aus Anlass der Deportation der Sinti* aus der heutigen Region Hannover im Jahr 1943 will diese Entwicklungen fortführen und bestehende erinnerungskulturelle Rituale zur Diskussion stellen.

Weitere Infos erhalten Sie im Vorfeld der Veranstaltung unter www.gedenkstaette-ahlem.de

Veranstaltungsort:
**Gedenkstätte Ahlem,
Heisterbergallee 10, 30453 Hannover**

Veranstalter*innen:
Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem, Landeshauptstadt Hannover und Niedersächsischer Verband Deutscher Sinti e.V.

Ausstellung #ChallengingDemocracy – Von Helmut Schmidt bis heute

Demokratie fordert uns täglich heraus. Sie zu bewahren bedeutet zugleich, die Freiräume und Chancen, die sie uns allen bietet, auch zu nutzen. Wie meistern wir Globalisierung, Digitalisierung oder Klimawandel? Wie können wir unser Leben und Wirtschaften nachhaltiger und die Gesellschaft sozial gerechter machen? Und wie begegnen wir denjenigen, die auf diese komplexen Probleme allzu einfache Antworten anbieten? Viele Themen, die uns jetzt bewegen, diskutierten die Menschen schon vor 50 Jahren mit großer Leidenschaft. Die Ausstellung zeigt politische Debatten der 1960er bis 1980er Jahre wie Friedenspolitik, „Notstandsgesetze“ und Nachhaltigkeit. Die Wanderausstellung #ChallengingDemocracy der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung schlägt eine Brücke zwischen Geschichte und Gegenwart, und sie richtet an uns alle die Frage, welchen Beitrag wir für die Zukunft unserer Demokratie leisten wollen.



Die Ausstellung wird am Montag, den 3. März 2025 um 18 Uhr mit einem Grußwort von Bürgermeister Thomas Hermann eröffnet.

Öffentliche Führungen durch die Ausstellungen durch die Kurator*innen:
Dienstag, den 4. März, den 18. März und am 1. April (unter Vorbehalt der Öffnungszeiten der VHS während der Ferien), jeweils um 18 Uhr.

Anmeldungen bis zwei Tage vorher unter
wanderausstellung@helmut-schmidt.de

Veranstaltungsort:
VHS Hannover, Foyer, Burgstraße 14, 30159 Hannover

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8 bis 21 Uhr

Samstag und Sonntag nur zu Zeiten, an denen Kurse in der Volkshochschule stattfinden. Achtung geänderte Öffnungszeiten in den Osterferien!

Veranstaltende:

Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage

„Ein Stachel im Fleisch der deutschen Gesellschaft. 80 Jahre Erinnerung an den 20. Juli 1944“ – Vortrag von Prof.in Annette Weinke und Oberst a.D. Prof. Dr. Winfried Heinemann

Die Widerstandsbewegung des 20. Juli 1944 unternahm den bedeutendsten Versuch, das nationalsozialistische Regime zu stürzen. Die Geschichte der Erinnerung daran ist komplex: Sie ist gekennzeichnet von Ablehnung, von Unwissenheit und Gleichgültigkeit und auch von Anerkennung. Der Rückgriff auf den 20. Juli diente als Folie für Debatten und politische Vorhaben. Nicht selten wurde er instrumentalisiert. 80 Jahre Erinnerung sind zugleich ein Spiegel der Auseinandersetzung der Deutschen mit der Zeit des Nationalsozialismus. Inwiefern kann man von einem „Stachel im Fleisch der deutschen Gesellschaft“ (Peter Steinbach) sprechen? Wie lässt sich dieses unbequeme Bild verstehen und ist es überhaupt zutreffend? Wo diente der 20. Juli als Bezugspunkt, und wann ist er mit welcher

Intention vereinnahmt worden, in Politik, Gesellschaft und in der Bundeswehr? Wie unterschied sich die Rezeption in der DDR von der Wahrnehmung in der Bundesrepublik? Und aus welcher Perspektive können wir heute darauf blicken angesichts des aktuellen Widerstands in den Diktaturen Russlands, in Belarus oder im Iran?

Veranstaltungsort:

**Tagungshaus der Katholischen Akademie,
Platz an der Basilika 3, 30169 Hannover**

Veranstaltende:

Katholische Akademie des Bistums Hildesheim



Zwischen Selbstentlastung und Skandalisierung: Juristen nach 1945

Vortrag von Prof.in Annette Weinke

Ihm sei „schweres Unrecht angetan worden“, doch sei er nicht bereit, „schwerste Ehrverletzungen im Namen der Meinungsfreiheit hinzunehmen“. Mit diesem Rundumschlag gegen seine Kritiker kündigte Hans Filbinger, baden-württembergischer Ministerpräsident, im August 1978 seinen Rücktritt an. Die Affäre um den früheren Marinerichter Filbinger zählte zu den größten Justizskandalen der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die vom Schriftsteller Rolf Hochhuth geprägte Bezeichnung des „furchtbaren Juristen“ wurde zum geflügelten Wort und zum Symbol für unbestrafte nationalsozialistische (Justiz-)Verbrechen.

Trotz massiver Mitwirkung am NS-Terror gelang der Mehrheit der deutschen Juristen nach 1945 ein reibungsloser Neuanfang. Der Vortrag fragt danach, warum viele belastete Juristen eine „zweite Chance“ erhielten, und setzt sich außerdem mit den Folgen für die deutsche Erinnerungskultur 80 Jahre nach Kriegsende auseinander.

Veranstaltungsort:

Haus der Region
Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

Veranstaltende:

Region Hannover - Gedenkstätte Ahlem

Monolog mit meinem „asozialen“ Großvater – Ein Häftling in Buchenwald

Ein Theaterprojekt von & mit Harald Hahn

Das Theaterstück handelt von der vergessenen Opfergruppe der sogenannten „Asozialen“ während der NS-Zeit. Damit meinten die Nationalsozialisten Menschen, die durch ihre Lebensführung vermeintlich dem „Volkkörper“ schaden. Gemeint waren damit meist: Menschen aus der „Unterschicht“. Arme, Obdachlose, Suchtkranke, Prostituierte, Arbeitslose – wer nicht ins System passte, wurde aussortiert.

Weil diese Bevölkerungsgruppen auch im Nachkriegsdeutschland an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden und werden, ist die Schuld an ihnen bis heute praktisch nicht aufgearbeitet. Erst 2020 wurde auch diese Verfolgtengruppe vom Bundestag offiziell als Opfer der

NS-Diktatur anerkannt. Persönliche Zeugnisse gibt es von ihnen kaum und das Erinnern an sie kann herausfordernd sein: dem alkoholkranken Großonkel gedenken, der mitunter gewalttätig wurde? Der obdachlosen Großmutter, die sich prostituierte? Nur zögerlich beginnt unsere Gesellschaft, sich mit den unbequemen Opfern auseinanderzusetzen.

In einem sehr persönlichen Erzähltheater spricht der Autor in einfühlsamen Monologen mit seinem verstorbenen Großvater Anton Knödler, der als Häftling in Buchenwald inhaftiert war. Er spricht über das Familiengeheimnis, die Scham und die Zeit in Buchenwald. Ausgehend von den Monologen schlüpft Harald Hahn in die Rolle eines SS

Mannes und verwandelt sich zurück in das Kind, das er einst war. Ein schwäbischer Hausmeister kommentiert das Geschehen und schafft so die Verbindung zwischen Geschichte, Schauspieler und vermeintlich unbeteiligten Zuschauer*innen.

Veranstaltungsort:

**Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10,
30453 Hannover**

Veranstaltende:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

Jüdisches Leben im Nachkriegsdeutschland

Vortrag von Dr. Thomas Rahe

Nach Kriegsende lebten 1945 etwa 60 000 Juden auf deutschem Boden, die hier als KZ-Häftlinge oder im Versteck überlebt hatten. Sie galten als „Displaced Persons“ (DP), da sie die Befreiung außerhalb ihres Heimatlandes erlebt hatten. Sie lebten zumeist in sogenannten DP-Camps, großen Sammelunterkünften. Seit Anfang 1946 nahm ihre Zahl erheblich zu durch die Zuwanderung von Jüdinnen und Juden, die den Holocaust in Osteuropa überlebt hatten. Eine besondere Rolle nahm hier das DP-Camp Bergen-Belsen ein. Es war das größte jüdische DP-Camp in Europa und mit der jüdischen DP-Gemeinde in Celle ab 1945 eine der größten jüdischen Gemeinden in der britischen Zone.

Warum zogen so viele jüdische Überlebende ausgerechnet nach Deutschland? Welche Nachwirkungen hatte die NS-Verfolgung für sie und wie gingen sie mit diesen Belastungen um? Welche Bedeutung hatte die Entstehung des Staates Israel für sie? Abschließend gilt der Blick den Charakteristika der deutsch-jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik nach Auflösung der jüdischen DP-Camps.

Veranstaltungsort:

**Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek –
Vortragssaal, Waterloostr. 8, 30169 Hannover**

Veranstaltende:

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek



Josef Rosensaft bei einer politischen Demonstration im DP-Camp Bergen-Belsen gegen die britische Palästinalpolitik, 7.9.1947 © Yad Vashem, Josef Rosensaft-Collection FA 186-313

„Aus dem Nichts“

Filmvorführung zum Gedenktag für die Opfer terroristischer Gewalt

2022 wurde ein neuer nationaler Gedenktag eingeführt: Alljährlich wird am 11. März der Opfer terroristischer Gewalt gedacht. Er soll eine Mahnung sein, das Schicksal der Opfer und ihrer Angehörigen in unserer Gesellschaft bewusst zu machen, ihr Leid nie zu vergessen und mit aller Entschlossenheit terroristische Gewalttaten zu verhindern.

Die Landeshauptstadt Hannover und die Region Hannover haben seit der Einführung des Gedenktags in verschiedenen Formaten über Formen von Terrorismus informiert und diskutiert. In diesem Jahr wird das Thema cineastisch durch eine Filmvorführung thematisiert: Das Kommunale Kino zeigt den Spielfilm „Aus dem Nichts“ (Regie: Fatih Akin). Die deutsch-französische Koproduktion wurde durch den 2004 von der Terrorzelle Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) verübten Nagelbombenanschlag in Köln inspiriert. Im Mittelpunkt

steht eine Frau, dargestellt von Diane Kruger, die bei einem Bombenanschlag ihren deutsch-kurdischen Ehemann und ihren Sohn verliert. Als das rechtsextremistische Täterpaar mangels Beweisen vom Gericht freigesprochen wird, sucht sie nach den inzwischen geflohenen Tätern, um Selbstjustiz zu üben.

Veranstaltungsort:

Kommunales Kino, Sophienstraße
(Der Eintritt ist frei)

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage
und Kommunales Kino in Kooperation mit der Region Hannover –
Gedenkstätte Ahlem

Gedenktag für die Zwangsarbeiter*innen in der Gedenkstätte Ahlem

Am 24. März 2025 findet die traditionelle Gedenkfeier für die Ermordeten im System der Zwangsarbeit während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft statt.

Anlass des Gedenktages ist der Todestag von Irina Wolkowa. Am 22. März 1945 erhängte die Gestapo Hannover Irina in Ahlem aus nichtigsten Gründen. Wie mehr als zwölf Millionen andere Menschen in Europa wurde Irina von den Deutschen aus ihrer Heimat entführt um im „Reich“ Zwangsarbeit zu leisten. Allein am 6. April 1945 erschoss die Gestapo 154 Menschen auf dem Seelhorster Friedhof, doch wie viele Zwangsarbeiter*innen insgesamt ihr Leben verloren, ist unbekannt.

Am diesjährigen Gedenktag gibt es Beiträge von Schüler*innen des Johannes Kepler Gymnasiums, des Musikers Yuriy Gurzhy, der wie Irina aus Charkiw stammt, und von Vertreter*innen der Politik aus Region und Stadt Hannover. Im Anschluss erfolgt eine Kranzniederlegung an der Wand der Namen.

Veranstaltungsort:

Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstaltende:

Region Hannover –

Gedenkstätte Ahlem und Landeshauptstadt Hannover

#challenge accepted. Demokratiefeinde in Schule, Job und Verein – Was tun?

Podiumsdiskussion

Nicht nur auf lokaler, sondern auch auf bundesweiter politischer Ebene gewinnen Parteien mit populistischen Forderungen Wähler*innenstimmen und Mehrheiten. Auch in (zivil-) gesellschaftlichen Institutionen ist ein zunehmender Rechtsruck spürbar. Antidemokrat*innen nutzen und missbrauchen dabei gezielt demokratische Strukturen, um sich Zutritt zu öffentlichen Einrichtungen und Positionen zu verschaffen und ihren Wirkungsgrad damit zu erweitern: Rechtspopulistisch positionierte Personen, die sich in Personalräten, Gewerkschaften und Kirchenvorständen engagieren, rechte Gruppierungen, die sich bewusst in öffentlichen Einrichtungen treffen bis hin zu offenen Angriffen auf erinnerungskulturelle Lernorte und Gedenkstätten.

In der Veranstaltung wollen wir verschiedene Formen dieser politischen Einflussnahme auf unsere alltägliche Welt diskutieren und konkrete Beispiele benennen. Wie kann eine Unterhöhnung durch Rechtspopulist*innen abgewendet werden und dennoch demokratische Prinzipien des produktiven Diskurses gewahrt werden? Wo bleibt es bei Provokation, die ein starkes demokratisches Miteinander aushalten kann, an welchen Stellen ist unsere freie Gesellschaft jedoch angreifbar und wie kann sie verteidigt werden?

Nach einem kurzen fachlichen Impuls von Prof. Dr. Jens-Christian Wagner (Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora - angefragt) diskutieren Vertreter*innen lokaler hannoverscher Institutionen, die in ihrem alltäglichen (Berufs-) Leben Angriffe auf demokratische Strukturen erleben und sich dazu verhalten müssen.

Wir freuen uns auf das Gespräch – auch mit dem Publikum –
und das Finden von gemeinsamen Handlungsoptionen.

Mehr Details zur Podiumsbesetzung erfahren Sie zeitnah unter:
www.helmut-schmidt.de/ausstellungen/challengingdemocracy

Veranstaltungsort:

**ZeitZentrum Zivilcourage, Theodor-Lessing-Platz 1a,
30159 Hannover**

Veranstaltende:

**Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung
und Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage**



April

Gedenken an die Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof vor 80 Jahren

Wir erinnern an die Erschießung von 154 Gefangenen durch die Gestapo am 6. April 1945, kurz vor der Befreiung Hannovers. Viele kamen aus einem Lager in Lahde und waren im Gestapo-Gefängnis in Ahlem inhaftiert. Die Opfer wurden durch die Stadt getrieben und auf dem Friedhof Seelhorst erschossen. Am 2. Mai ließ die britische Militärregierung die Toten exhumieren und auf dem Gedenkort „Ehrenfriedhof“ am Nordufer des Maschsees beisetzen. Ein Mahnmal am Ort des Verbrechens erinnert an das Geschehen. Es entstand 2002 durch die Initiative der IG Metall, des Projekts „Hannoversche Lager“, des Grünflächenamts und des Oberbürgermeisters Herbert Schmalstieg und wurde durch Spenden finanziert. Zuvor gab es keinen Hinweis auf den Ort der Erschießung.

Veranstaltungsort:
Stadtfriedhof Seelhorst

Veranstaltende:
**IG Metall in Kooperation
mit der Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum
Zivilcourage**



„Überall ringsum war Feuer“

Tagesexkursion nach Gardelegen

In einer Feldscheune in Isenschibbe nahe Gardelegen verübten Wachleute der SS und Wehrmachtsangehörige am 13. April 1945, kurz vor Kriegsende, ein grausames Verbrechen: sie ermordeten über 1 000 KZ-Häftlinge aus dem KZ Stöcken in Hannover und dem KZ Mittelbau-Dora. Angesichts der vorrückenden alliierten Truppen hatte die SS die Lager geräumt und die entkräfteten Häftlinge auf „Todesmärsche“ geschickt. Sie wurden in eine Feldscheune getrieben, welche die SS mit Wehrmachtsangehörigen anschließend in Brand steckte.

Wer sich aus der brennenden Scheune befreien konnte, wurde erschossen. Die Täter verscharrten eiligst die Leichen der Opfer. Nach der Befreiung Gardelegens ordneten die US-amerikanischen Truppen die Exhumierung der Ermordeten und ihre Bestattung in Einzelgräbern. Nur 305 Personen konnten identifiziert werden.

Nach Gründung der DDR entstand ab Ende 1949 eine erste städtische Mahn- und Gedenkstätte am Ort des Verbrechens. 2015 wurde die Anlage in die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt aufgenommen, im April 2020 ein Dokumentationszentrum mit einer neuen Dauerausstellung eingeweiht.

Anlässlich des 80. Jahrestags des Massakers besuchen wir im Rahmen einer Tagesexkursion mit dem Bus die Gedenkstätte und nehmen um 11 Uhr an der offiziellen Gedenkveranstaltung für die ermordeten Opfer teil.

Die Busfahrt wird durch das ZeitZentrum Zivilcourage organisiert. Start- und Endpunkt ist das ZeitZentrum Zivilcourage, Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung
bis zum 15. März 2025 unter:
erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Veranstalter*innen:
**Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage**



© Gedenkstätte Gardelegen

Gedenkgottesdienst zum 80. Jahrestag der Befreiung des KZ Ahlem

Vor 80 Jahren, am 10. April 1945, wurde das Konzentrationslager Ahlem von Soldaten der 84th Infantry Division der US-amerikanischen Armee befreit. Der Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal“ lädt aus diesem Anlass, in Kooperation mit den evangelischen und katholischen Gemeinden in Ahlem, Badenstedt, Davenstedt und Velber sowie der Heisterbergschule und der Landeshauptstadt Hannover, zu einem Gedenkgottesdienst ein, um der Opfer des Holocaust, des Leids im KZ Ahlem und des Tages der Befreiung zu gedenken.

Im Anschluss an die Kranzniederlegung können Interessierte an einer Begehung des ehemaligen KZ-Geländes teilnehmen.

Veranstaltungsort:

Am Mahnmal für das KZ Ahlem, Verbindungsweg „Am Mahnmal“ zwischen Petit-Couronne-Straße und Harenberger Meile

Veranstaltende:

Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal“, in Kooperation mit den evangelischen und katholischen Gemeinden in Ahlem, Badenstedt, Davenstedt und Velber sowie der Heisterbergschule und der Landeshauptstadt Hannover

Kontinuitäten und Brüche in der Öffentlichen Verwaltung nach 1945.

Personal und Ideen – Vortrag von Prof. Stefan Fisch

„Die Stunde Null“ gab es so nicht – in Aachen begann sie schon Ende 1944 und in Berlin erst im Mai 1945. Und es gab sie ganz unterschiedlich je nach Besatzungszone. Nach dem Bruch des Nationalsozialismus mit dem Beamtentum wurde in der sowjetischen Zone der Status der (Berufs-) Beamten endgültig aufgehoben. Nunmehr Angestellte, standen sie alle unter dem Druck einer möglichen Kündigung. Das half, neue Ideen wie die führende Rolle der Arbeiterpartei im entstehenden demokratischen Zentralismus zu verankern. Im Blick auf die heranwachsende junge Generation errichteten 1947 die Franzosen eine zentrale Höhere Verwaltungsakademie in Speyer.

Der Versuch, „Demokratisierung“ der Verwaltung auch zu einem Thema der Vier Mächte zu machen, scheiterte an den Amerikanern und Briten. „Demokratisierung“ erhielt in der entstehenden DDR ein ganz anderes Gesicht als in der Bundesrepublik, die mit Art. 33 Abs. 5 an die „hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums“ aus der Weimarer Republik anknüpfte.

Veranstaltungsort:

Haus der Region, Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

Veranstaltende:

Region Hannover - Gedenkstätte Ahlem

„... dicke Tränen rollten über unsere Wangen, Tränen der Freude, der Erlösung“

Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Befreiung des KZ Conti-Limmer

Vier Tage vor der Befreiung Hannovers räumte die SS das KZ Conti-Limmer und trieb über 900 Frauen nach Norden. 78 kranke Frauen bleiben in Limmer zurück, wo sie am 10. April 1945 von amerikanischen Truppen befreit wurden. Ihnen blieben die Leiden des dreitägigen Fußmarschs und das Inferno des KZ Bergen-Belsen erspart.

Eine von ihnen war Simonne Rohner, die in der Résistance Widerstand gegen die deutsche Besatzung geleistet hatte. Nach ihrer Rückkehr nach Paris verfasste sie einen eindrucksvollen Bericht, in dem sie ihre KZ-Haft sehr genau schilderte. Sein Titel: „In der Hölle ...“.

Am 80. Jahrestag der Befreiung des KZ lesen wir aus Simonne Rohners

Erinnerungen und schildern mit ihren Worten, wie sie und ihre Mitgefangenen die Befreiung in Limmer und die Zeit kurz davor und danach erlebten.

Veranstaltungsort:

Gedenkstein / Informationstafel in der Sackmannstraße, Sackmannstraße 40, 30453 Hannover-Limmer (bei schlechtem Wetter: Gemeindehaus der St.-Nikolai-Gemeinde, Sackmannstraße 27)

Veranstalterin:

**Arbeitskreis „Ein Mahnmal für das Frauen-KZ in Limmer“
in Kooperation mit der Landeshauptstadt Hannover**



Gefangene des KZ Conti-Limmer nach der Befreiung
© Gérard Raphaël Algoet / CEGESOMA

Neue Kräfte für die Demokratie nach Kriegsende

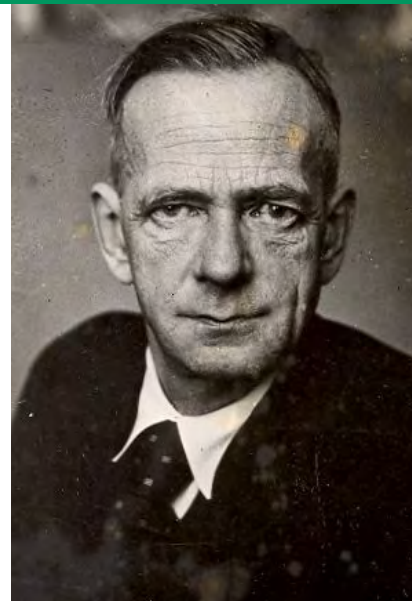
Erinnerungszeichen an Kurt Schumacher

Mit der (Wieder)Gründung demokratischer Parteien erwachte das politische Leben in Hannover und Niedersachsen nach Kriegsende zu neuem Leben. Bereits am 19. April 1945 eröffnete Kurt Schumacher, der spätere Vorsitzende der SPD, sein Büro in Hannover. Von hier aus organisierte er den demokratischen Neubeginn der SPD.

In Erinnerung an politische Akteur*innen, die sich in der Nachkriegszeit für den Neustart der Demokratie in Hannover und der späteren Bundesrepublik engagierten, verlegt das ZeitZentrum Zivilcourage einen Stolperstein für Kurt Schumacher und enthüllt eine erneuerte Stadttafel am früheren Büro Kurt Schumacher.

Aktuelle Informationen über Ort und Uhrzeit der Verlegung/Enthüllung finden Sie zu gegebener Zeit unter: hannover.de/das-z

Veranstalterin:
**Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage**



„Facetten der Befreiung“

Social Media Aktion

Das Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutete nicht für alle Menschen gleichermaßen eine uneingeschränkte „Befreiung“. Ungefähr elf Millionen so genannte Displaced Persons befanden sich am Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland: Befreite KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter*innen, Kriegsgefangene – kurzum, Millionen Menschen, die wegen der nationalsozialistischen Verfolgung und Verschleppung nicht mehr in ihrem Heimatland waren. Auch das gesellschaftliche Leben war weiterhin durch die personelle Kontinuität von Menschen in hohen Ämtern geprägt, die die nationalsozialistische Diktatur unterstützt hatten. Der Begriff „Befreiung“ muss kritisch bewertet werden. Mit der Social Media Aktion auf dem Instagram-Kanal des ZeitZentrums Zivilcourage wollen

Die Französin Annette Weill, die im KZ Limmer inhaftiert war, erlebte die Befreiung im KZ Bergen-Belsen © privat

wir Facetten der Befreiung beleuchten. Anhand verschiedener Biografien zeigen wir die unterschiedlichen Perspektiven auf das Kriegsende und auf die Auswirkungen von Diktatur und Verfolgung.

Veranstaltungsort:

 [das_z_hannover](#)

Veranstaltende:

**Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage**



Forum junge Forschung

Im 80. Jahr des Kriegsendes geben aktuelle Impulse aus der Wissenschaft wertvolle Beiträge zur Weiterentwicklung auch der lokalen Erinnerungskultur. Ein Grund, genauer hinzusehen.

Das „Forum junge Forschung“ bietet Studierenden und Nachwuchswissenschaftler*innen die Möglichkeit, im Rahmen einer öffentlichen Abendveranstaltung ihre Forschungen zu präsentieren. Im Fokus stehen dabei wissenschaftliche Abschlussarbeiten zu den Themenbereichen Nationalsozialismus, Erinnerungskultur, Demokratie und Zivilcourage. Ziel der Veranstaltung ist es, jungen Forschungsprojekten öffentliche Aufmerksamkeit zu schenken und ihre Ergebnisse in angenehmer und entspannter Atmosphäre vorzustellen und mit dem Publikum in „Bierdeckelrunden“ zu diskutieren.

Das Forum junge Forschung wird vom pädagogischen Team des ZeitZentrum Zivilcourage konzipiert und moderiert und ist Teil der Veranstaltungsreihe [Z]ivilcourage jetzt!

[Z]ivilcourage *jetzt!*

Veranstaltungsort:

**ZeitZentrum Zivilcourage,
Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover**

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage



Mai

MUTIG ERINNERN – Der etwas andere Workshop in Kooperation mit der „Euthanasie“ – Gedenkstätte Lüneburg

Leitung: Dr. Carola Rudnick

Die Aufarbeitung von NS-Verbrechen ist bis heute nicht frei von Diskriminierung. Insbesondere in der Aufarbeitung von Eugenik und Krankenmord wurden Betroffene und Angehörige jahrzehntelang anders behandelt, auch weil nach 1945 Behindertenfeindlichkeit, Stigmatisierung und Entrechtung von psychisch Erkrankten und Menschen mit Behinderungen fortbestanden. So wurden die Namen der Opfer jahrzehntelang verschwiegen, Betroffene und Angehörige wurden weder als Zeitzeug*innen noch als Vertreter*innen in Gremien von Gedenkstätten und Museen oder

Aufarbeitungsorganisationen in die Aufarbeitung der an ihnen verübten Verbrechen einbezogen. Oft wissen die Familien bis heute nicht, dass sie ein Mord- oder Eugenik-Opfer in ihrer Familie haben.

Die „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg geht seit über 10 Jahren MUTIG einen anderen Weg. Sie geht in die Öffentlichkeit und sucht Angehörige, sie dokumentiert die besonderen Familiengeschichten und verfügt inzwischen über 50 Audio- und mehr als 30 Video-Interviews.

Diese Zeugnisse werfen auf berührende und MUTIGE Weise bis heute aktuelle Fragen von „Lebenswert“, „Mitschuld“ und systemischer Gewalt aus ganz persönlicher, biografischer Perspektive auf.

Im Rahmen des Evangelischen Kirchentags in Hannover werden Zusammenschnitte aus einer Auswahl dieser Interviews im ZeitZentrum Zivilcourage gezeigt. Im Anschluss sind verschiedene Zeitzeug*innen, Angehörige von Opfern von Eugenik und Krankenmord, Vertreter*innen aus Zivilgesellschaft, Politik, Wissenschaft und Kirche, Menschen aus der Behindertenarbeit, Betroffene von Behinderung und psychischer Erkrankung für ein Nachgespräch zum MUTIGEN ERINNERN eingeladen.

Termine:

1. Mai 2025 | 11.30–13.00 Uhr

2. Mai 2025 | 11.30–13.00 Uhr

3. Mai 2025 | 11.30–13.00 Uhr

Veranstaltungsort:

**ZeitZentrum Zivilcourage, Theodor-Lessing-Platz 1a
30159 Hannover**

Veranstalterin:

**„Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg in Kooperation
mit der Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage**

„Aus der Erinnerung für die Zukunft“ Zentrales Gedenken zum 80. Jahrestag der Befreiung

Am zentralen Gedenkort des Ehrenfriedhofs Maschsee-Nordufer wird der Befreiung der Opfer des Nationalsozialismus, von Krieg und Gewalt gedacht. In Hannover wurden unter anderem die noch lebenden Häftlinge der sieben hannoverschen KZ-Außenlager befreit – der Großteil von ihnen war aber bis zum Anrücken der alliierten Truppen bereits durch die harten Arbeits- und Lebensbedingungen und durch „Todesmärsche“ umgekommen. Schüler*innen aus Griechenland, Polen und von den hannoverschen Schulen IGS Südstadt und St. Ursula Schule gestalten das Gedenken durch ihre Reflexionen inhaltlich. Sie entwickeln ihre Präsentationen im Rahmen der internationalen Jugendbegegnung „#you(th) remember(s)“, die im ZeitZentrum Zivilcourage durchgeführt wird.



Die Sprachbeiträge der Gedenkveranstaltung werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Veranstaltungsort:

Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer

Veranstaltende:

**Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum
Zivilcourage in Kooperation mit der IG Metall, dem Volksbund
Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Maschsee-AG**

„Dem Vergessen entgegenwirken“ – Gedenken zur Befreiung des KZ Stöcken und Einweihung eines Rundwegs über das ehemalige Lagergelände

Zum Gedenken an die rund 1 500 Häftlinge des ehemaligen KZ-Außenlagers Hannover-Stöcken, die zwischen Juli 1943 und April 1945 in der nahen Accumulatorenfabrik Zwangsarbeit leisten mussten, findet alljährlich eine Gedenkveranstaltung am ehemaligen Lagergelände statt. An das Schicksal im Lager oder auf dem Todesmarsch gestorbenen Häftlinge erinnert seit 1987 ein Mahnmal des Künstlers Hans-Joachim Breuste an der Kreuzung Hollerithallee/Auf der Horst.

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung, an der u.a. Angehörige ehemaliger Häftlinge teilnehmen, wird am 80. Jahrestag der Befreiung

ein Rundweg über das ehemalige Lagergelände feierlich eingeweiht. Das bislang nicht öffentlich zugängliche ehemalige Lagergelände wurde bis Ende 2024 mit einer Maßnahme des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün landschaftsgestalterisch erschlossen. Entstanden ist ein Rundweg über das ehemalige Gelände des KZ Stöcken, der an den Überresten ehemaliger Baracken vorbeiführt und die Lage der Baracken und den Zaunverlauf mit landschaftsgestalterischen Mitteln darstellt. Über die Geschichte des KZ Stöcken informieren ab Mai 24 Text- und Bildtafeln entlang des Weges.

Blumenkränze am Mahnmal für das KZ Stöcken,
2019 © LHH-ZeitZentrum Zivilcourage

Aktuelle Informationen zur Veranstaltung finden Sie zu gegebener
Zeit unter: www.hannover.de/das-z

Veranstaltungsort:

**Ehemaliges Lagergelände KZ Stöcken nahe Hollerithallee/
Auf der Horst im Wissenschaftspark Marienwerder**

Veranstaltende:

**Landeshauptstadt Hannover, ZeitZentrum Zivilcourage,
in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft KZ Stöcken
und dem Fachbereich Umwelt und Stadtgrün**



Dr. Christian Marx
©Yaph



Kontinuität und Wandel – Die deutsche Wirtschaftselite nach 1945

Vortrag von Dr. Christian Marx

Viele Unternehmer*innen empfanden es nach dem Zweiten Weltkrieg als vollkommen unangemessen, sich für ihre Entscheidungen während des Nationalsozialismus rechtfertigen zu müssen oder hierfür angeklagt zu werden. Die meisten Unternehmer*innen gehörten denn auch nicht zu den enthusiastischen Nationalsozialist*innen, die an rassenbiologische Weltmachtphantasien glaubten. Aber noch weniger sind sie der Gruppe der Widerstandskämpfer*innen zuzuordnen, als die sich viele von ihnen nach 1945 durch gegenseitige Leumunds- und Entlastungszeugnisse zu gerieren versuchten. Während einige von ihnen altersbedingt ausschieden, verblieben viele von ihnen auf ihren angestammten Positionen.

Der Vortrag beleuchtet diese Zusammenhänge von Kontinuität und Wandel und bietet die Gelegenheit, die Verantwortung und Selbstdarstellung der deutschen Wirtschaftselite zu reflektieren.

Veranstaltungsort:

**Haus der Region
Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover**

Veranstalterin:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

**„... nicht mehr auffindbar nach
dem dritten. Ein Abend gegen Kriege“
Chorkonzert**

Veranstaltungsort:

**Gewerkschaftshaus Wolfsburg,
Siegfried-Ehlers-Straße 2, 38440 Wolfsburg**

Veranstaltende:

**DGB-Chor Hannover und IGM-Chor
„Gegenwind“, Wolfsburg**



© DGB-Chor - Jörg Teichfischer

„Shoah“ von Claude Lanzmann

Filmvorführung

Der Dokumentarfilm „Shoah“ thematisiert den Massenmord an sechs Millionen Jüdinnen und Juden während des Zweiten Weltkriegs. Er wurde von Claude Lanzmann über einen Zeitraum von zwölf Jahren in 14 Ländern gedreht. Der 1985 veröffentlichte Film gilt als Wendepunkt in der öffentlichen Wahrnehmung des Holocausts. Die 9 Stunden und 10 Minuten dauernde Dokumentation war die erste Sammlung filmischer Zeug*innenaussagen überhaupt, nachdem 40 Jahre lang kaum Interviews mit Überlebenden vorgelegen hatten. „Shoah“ vermittelt die Aussagen von Zeug*innen, Täter*innen und Opfern, oftmals gedreht in räumlicher Nähe zu den ehemaligen Vernichtungslagern selbst. Der Film ist ein wichtiges Werk, das die Ausmaße und Folgen der Verfolgung und Ermordung europäischer Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus für ein breites Publikum aufbereitete.

Anlässlich des 40. Jahrestages der Filmproduktion wird der Dokumentarfilm in seiner Gesamtlänge im Koki gezeigt. Der Eintritt ist frei.

Aktuelle Informationen finden Sie zu gegebener Zeit unter:
www.koki-hannover.de

Veranstaltungsort:
Kommunales Kino
Sophienstraße 2, 30159 Hannover

Veranstaltende:
**Landeshauptstadt Hannover – Kommunales Kino in Kooperation
mit dem ZeitZentrum Zivilcourage**



Screenshot aus Lanzmanns „Shoah“

Translating Holocaust Bystanders in Claude Lanzmann's „Shoah” (1985)

Vortrag von Prof. Dr. habil. Roma Sendyka (Jagiellonen-Universität, Krakau),
Dr. Karolina Kwasna (Universität UKEN, Krakau)

Für den bahnbrechenden Dokumentarfilm „Shoah“ des Regisseurs Claude Lanzmann sind zahlreiche polnische „Zuschauer*innen“ der nationalsozialistischen Verbrechen im besetzten Polen interviewt worden und im Film zu sehen. Die Aussagen dieser „Bystanders“ sind für den Film jedoch in der Regel verkürzt und durch mehrfache Übersetzungen vereinfacht worden. Dadurch sind die Perspektiven und Motive der Menschen häufig nicht vollständig erkennbar.

Ein Team um die Professorin Roma Sendyka hat die Interviewausschnitte erstmals neu übersetzt und interpretiert. Auf diese Weise lassen sich Spuren der Gewalterfahrung, Traumatisierung und Brutalisierung erkennen, die ein neues Licht auf Beweggründe für Handeln, Nichthandeln oder bewusstes Wegsehen werfen. Die Analyse zeigt, dass das „Sprechen über den Holocaust“ allgemein eine genaue Interpretation benötigt, um sich den Menschen und ihren Motivationen zu nähern.

Der Vortrag wird auf Englisch mit Übersetzung gehalten.



© Prof. Dr. Roma Sendyka

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage

Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover –

Kommunales Kino in Kooperation

mit dem ZeitZentrum Zivilcourage

Geschichte des ersten Mahnmals für die Opfer des Nationalsozialismus in Nordeuropa – Vortrag von Michael Legband

Am 8. September 1946 wurde dieses Mahnmal in Itzehoe eingeweiht. Initiiert hatte es der später sehr bekannte Film- und Fernsehproduzent Prof. Gyula Trebitsch. Er war am 2. Mai 1945 von US-Soldaten im KZ Wöbbelin (bei Ludwigslust) befreit und zusammen mit zehn weiteren verfolgten Juden nach Itzehoe ins Krankenhaus verlegt worden. Bereits im Sommer 1945 gründete Trebitsch die Jüdische Gemeinschaft Itzehoe und entwickelte die Idee zu dem Mahnmal.

Das Mahnmal wurde in den ersten Jahren für die Gedenkarbeit genutzt. Bald fühlte sich die Stadt durch das von Juden und Jüdinnen geschaffene Mahnmal in der Innenstadt gestört. Die Stadt Itzehoe ließ das Mahnmal 1957 abreißen und versteckt zwischen Bäumen in einem Park am Stadtrand wiederaufbauen. Diese Aktion wurde erst 1989 öffentlich thematisiert, als Trebitsch wieder an „seinem“ Mahnmal sprechen wollte und

über das „Verstecken“ enttäuscht und entsetzt war. Trebitsch und Unterstützende aus Politik, Kunst und Presse brauchten dann sechs Jahre, bis das Mahnmal wieder an seinen ursprünglichen Platz zurückkehren konnte. Der Vortrag thematisiert die Geschichte dieses Mahnmals, die eine Geschichte von Erinnerungs- und Gedenkkultur in der Bundesrepublik ist.

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstaltende:

Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover e.V.
in Kooperation mit Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage

Das Ostbüro der SPD. Sozialdemokratische Sicherheitspolitik im Kalten Krieg

Vortrag von Dr. Philipp Kufferath, Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn

Unmittelbar nach Kriegsende standen die wenigen demokratischen Akteur*innen vor der fundamentalen Frage, wie eine soziale und gerechte Gesellschaft in Deutschland gestaltet werden könnte. Eine besondere Herausforderung bestand darin, alle nationalistischen Kräfte zurückzudrängen und gleichzeitig eine wehrhafte Haltung gegenüber den autoritären Entwicklungen in der sowjetischen Zone einzunehmen. Die Sozialdemokratie, von Verfolgung und Terror im Nationalsozialismus gezeichnet, nahm hier eine besondere Verantwortung wahr. Mit dem sogenannten Ostbüro, das zunächst in Hannover angesiedelt war, schuf die Partei einen eigenen Nachrichtendienst, der die Entwicklungen in Ostdeutschland intensiv beobachtete und politischen Einfluss nahm.

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage

Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstaltende:

Katholische Akademie des Bistums Hildesheim

in Kooperation mit Landeshauptstadt Hannover –

ZeitZentrum Zivilcourage

Nach der Befreiung: Erinnern als Aufgabe

Exkursion zu „Orten der Information“ der ehemaligen KZ-Außenlager in Hannover

In der Spätphase des Zweiten Weltkriegs wurden bei hannoverschen Industriebetrieben ab 1943 sieben KZ-Außenlager – Ahlem, Brink-Hafen, Limmer, Misburg, Mühlenberg und Stöcken (Accumulatorenfabrik und Continental) – errichtet. Diese gehörten organisatorisch dem KZ Neuengamme an. Die Häftlinge mussten unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie in Hannover leisten.

In Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen ist es in den letzten Jahren gelungen, ehemalige KZ-Standorte in Hannover zu „Orten der Information“ auszubauen und zugänglich zu machen. Somit kann die Geschichte der KZ-Außenlager und seiner Häftlinge nachhaltig ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden. 80 Jahre nach der Befreiung Hannovers, und damit auch der KZ-Außenlager, besuchen wir diese neuen „Orte der Information“

zum KZ Ahlem, KZ Limmer und KZ Stöcken. Vor Ort gedenken wir der Opfer des unmenschlichen Systems „Vernichtung durch Arbeit“, informieren über die Geschichte der ehemaligen KZ-Außenlager und sprechen mit Vertreter*Innen der Zivilgesellschaft in den Stadtteilen.

Die Busfahrt wird durch das ZeitZentrum Zivilcourage organisiert. Start- und Endpunkt ist das **ZeitZentrum Zivilcourage, Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover**.

Teilnahme nur möglich nach vorheriger Anmeldung bis zum 10. Mai 2025 unter: erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Veranstalterin:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage



Am elektrischen Zaun



Barbed wire and concrete blocks, 1944

6

Am elektrischen Zaun
Die Baracken wurden durch einen
Stromzaun geschützt, der die
Ankunft von Flüchtlingen in die
Lagerstätten durch den Einsatz von Strom
verhinderte. Die Baracken wurden
mit elektrischem Zaun umgeben.
Die Baracken wurden durch einen
Stromzaun geschützt, der die
Ankunft von Flüchtlingen in die
Lagerstätten durch den Einsatz von
Strom verhinderte.

Die Baracken wurden durch einen
Stromzaun geschützt, der die
Ankunft von Flüchtlingen in die
Lagerstätten durch den Einsatz von
Strom verhinderte. Die Baracken
wurden mit elektrischem Zaun
umgeben. Die Baracken wurden
durch einen Stromzaun geschützt,
der die Ankunft von Flüchtlingen
in die Lagerstätten durch den
Einsatz von Strom verhinderte.

Juni

„Ein Tatort: Bergen-Belsen“

Eine inklusive Wanderausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen

Bergen-Belsen war ein Kriegsgefangenenlager und ein KZ. Mehr als 70 000 Menschen starben dort an Hunger, Krankheiten und Misshandlungen. Auch Menschen, die aus Hannover nach Bergen-Belsen gebracht wurden. Überlebende berichteten später über die Gewalt und die Verbrechen.

Diese Ausstellung fragt: Was sind die Gründe, so ein Lager zu bauen und zu betreiben? Wer hat bei den Verbrechen mitgemacht? Wer war verantwortlich? Was wollten die Täter und Täterinnen? Was dachten sie? Wovon waren sie überzeugt?

Die Wanderausstellung „Ein Tatort: Bergen-Belsen“ richtet sich an alle, die mehr über die Verbrechen im Lager Bergen-Belsen erfahren wollen: Menschen aus der ganzen Gesellschaft und mit verschiedenen Bedürfnissen. Deswegen ist die Ausstellung im Design für Alle gestaltet.

Damit alle Menschen die Ausstellung gut verstehen können, gibt es die Texte in mehreren Versionen: Deutsche einfache Sprache zum Lesen, Englische einfache Sprache zum Lesen und Deutsche Gebärdensprache.

4. Juni – 3. Juli 2025

© Matin Bein/Stiftung
niedersächsische Gedenkstätten

Die Eröffnung der Ausstellung findet am 4. Juni 2025 um 18 Uhr statt. Die Sprachbeiträge der Gedenkveranstaltung werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Veranstaltungsort:

VHS Hannover, Foyer, Burgstraße 14, 30159 Hannover

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Volkshochschule im Foyer zu sehen: **Montag bis Freitag von 8 bis 21 Uhr – Samstag und Sonntag nur zu Zeiten, an denen Kurse stattfinden.**

Veranstaltende:

**Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage und
Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten**



Dialogische Führung für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen im ZeitZentrum Zivilcourage

Wir erkunden im Gespräch miteinander und mit allen Sinnen das ZeitZentrum Zivilcourage. Die Führung dauert ca. anderthalb Stunden und wird geleitet durch Dr. Edel Sheridan-Quantz.

Maximal zehn Teilnehmende. Bitte um Anmeldung bis zum 4. Juni 2025 über: das-z@hannover-stadt.de

Veranstaltungsort:

**ZeitZentrum Zivilcourage,
Theodor-Lessing-Platz 1A, 30159 Hannover**

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage

Donnerstag, 12. Juni 2025 ab 14 Uhr und Freitag, 13. Juni 2025 ab 11 Uhr

Niedersachsen und Bremen 80 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus

Jahrestagung der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen

Im Jahr 2025 begehen wir den 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus. Diesen Jahrestag nimmt die Historische Kommission zum Anlass, um im Rahmen ihrer Jahrestagung gemeinsam mit Kooperationspartner*innen über das Kriegsende in Niedersachsen und Bremen, die Bilanz der Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Nordwestdeutschland und über Fragen der Erinnerungskultur zu diskutieren.

Das Programm wird zu gegebener Zeit auf der Website der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen veröffentlicht:
historische-kommission.niedersachsen.de/startseite/

Veranstaltungsort:

**Ada und Theodor Lessing Volkshochschule Hannover
Burgstraße 14, 30159 Hannover**

Veranstaltende:

**Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen
in Kooperation mit Stiftung niedersächsische Gedenkstätten,
Institut für Didaktik der Demokratie, und ZeitZentrum Zivilcourage**



„Außer der Zugehörigkeit zur SS sind keine Gründe bekannt, die gegen seine Wiedereinstellung sprechen“

Vortrag von Dr. Joachim Schröder

Die Polizei war ein zentrales Herrschaftsinstrument der nazistischen Diktatur. Gleichwohl wurde lediglich die Geheime Staatspolizei (Gestapo) während der Nürnberger Prozesse zur verbrecherischen Organisation erklärt. Und dies, obwohl Heinrich Himmler, Chef der Deutschen Polizei, die Verschmelzung seiner SS mit dem Führungspersonal der Polizei weit vorangetrieben hatte, und obwohl tausende Angehörige von Kriminalpolizei und Ordnungspolizei an Massenverbrechen des NS-Regimes maßgeblich beteiligt waren.

Joachim Schröder zeigt, dass Netzwerke ehemaliger Kameraden bis in die Führungsetagen der Innenministerien reichten. Sie hintertrieben und behinderten eine Bestrafung und halfen, die Erzählung der angeblich „unpolitischen“ Polizei während der NS-Diktatur zu etablieren, die jahrzehntelang unhinterfragt blieb. Dies blieb nicht ohne Folgen für die praktische Polizeiarbeit.

Veranstaltungsort:

Haus der Region, Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

Veranstalterin:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

Nacht der Museen – The meaning of liberation

Auch in diesem Jahr öffnet das ZeitZentrum Zivilcourage für die lange „Nacht der Museen“. Kommt vorbei, lernt die Ausstellung kennen und genießt das musikalische Rahmenprogramm. 80 Jahre nach dem „Tag der Befreiung“ fragen wir: Wovon wollen sich Menschen heute befreien, welche Grenzen überwinden?

Musikalisch wird der Abend begleitet durch die Band „Destinesia“, die uns in einer zweisprachigen konzertanten Lesung das Werk „Niezwyżony“ („Der Unbesiegbare“) des polnischen Autors Stanislaw Lem vorstellt und uns mitnimmt auf eine musikalische Reise. Das deutsche Modern-Jazz-Quintett „Destinesia“ nutzt den 1964

erschienenen Science-Fiction-Roman als Rahmen für eine Buchvertonung der anderen Art. Unterstützt durch die polnische Jazz-Sängerin Anna Gadt wird das Publikum nach Regis III genommen; Schlüsselstellen des Romans wurden vertont und werden auf Deutsch und Polnisch vorgelesen. Visuell umrahmt wird dieses Konzert von der polnischen VJ*in Karolina Jacewicz.

Diese binationale Kooperation geht jedoch über das Musikalische hinaus: sie versucht Brückenbauerin zwischen den beiden Staaten zu sein und setzt sich mit den Fragen des Romans auseinander: Was ist das Fremde? Wie stehen wir diesem gegenüber?

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1a
30159 Hannover

Veranstalterin:

Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage

DESTINESIA

FEAT.

ANNA GADT

KAROLINA JACEWICZ



Vom Krieg und von Büchern: Der Wettlauf um die Rückholung ausgelagerter Buchbestände der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek im Sommer 1945

Vortrag von Dr. Anne-Katrin Henkel

Als Verkehrsknotenpunkt und Standort kriegswichtiger Betriebe war Hannover seit 1940 verstärkt alliierten Bombenangriffen ausgesetzt. Damit waren auch die Kulturgüter der alten Residenzstadt in Gefahr. Dr. Anne-Katrin Henkel, Historikerin und stellvertretende Direktorin der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, spricht in ihrem Vortrag über die Evakuierung der Bibliotheksbestände und ihre teils spektakuläre Rückholaktion im Sommer 1945. Mit der Auslagerung von wertvollen Büchern, Handschriften und Sondersammlungen, u. a. auch nach Kloster

Michaelstein in Blankenburg, begann die Bibliothek bereits 1939. Der Rücktransport nach Kriegsende geriet zu einem Wettlauf mit der Zeit als bekannt wurde, dass das bis dahin zur englischen Besatzungszone gehörende Blankenburg in Kürze von sowjetischen Truppen besetzt sein würde. Nach Schließung der Zonengrenze scheiterte der letzte Buchtransport und etwa 20 000 der ausgelagerten Bände mussten im Ostharz zurückgelassen werden. Sie befinden sich heute in Russland bzw. den ehemaligen Sowjetrepubliken.

Veranstaltungsort:

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek
Vortragssaal, Waterloostr. 8, 30169 Hannover

Veranstalterin:

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek



Georgischer Besitzstempel in einem
Buch aus dem Bestand der Bibliothek
© Maika Kandziora, GWLB

Weltflüchtlingstag: Gedenktag Flucht und Vertreibung „Frauen* und Flucht – Poetische Perspektiven“

Lesung und Gespräch im mobilen „Wohnzimmer der gemeinsamen Geschichte“

Seit 2015 wird bundesweit am 20. Juni der weltweiten Opfer von Flucht und Vertreibung gedacht, die aufgrund von Krieg, Verfolgung, Zwangsumsiedlung oder Klimakatastrophen ihre Heimat verlassen mussten. In diesem Jahr reflektieren junge Frauen* in literarischen Texten die sehr unterschiedlichen Erfahrungen ihrer Familien bzw. ihre eigenen Erlebnisse. Anschließend gibt es die Möglichkeit zum Austausch und Gespräch. Die Veranstaltung ist Teil einer neuen Reihe im mobilen „Wohnzimmer der gemeinsamen Geschichte“, einer Kooperation von Kargah e.V., der Katholischen Akademie des Bistums Hildesheim und dem ZeitZentrum Zivilcourage.

Aktuelle Informationen zu gegebener Zeit unter: hannover.de/das-z und auf unseren Social Media Kanälen

Veranstaltungsort:
**ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1a
30159 Hannover**

Veranstalterin:
**Kargah e.V. und Katholische Akademie des Bistums
Hildesheim in Kooperation mit Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage**

Ort der Verfolgung – Führung durch die Polizeiliegenschaft Waterloostraße/Hardenbergstraße

Das 1903 eingeweihte Polizeipräsidium, ein Symbol staatlicher Autorität, beherbergte zu Beginn der NS-Diktatur nicht nur die Kriminalpolizei, sondern auch die berüchtigte Geheime Staatspolizei (Gestapo) in Hannover. In den angrenzenden Zellen des Polizeigefängnisses wurden Regimegegner*innen und rassistisch Verfolgte inhaftiert, was diese Stätte zu einem dunklen Ort in der Geschichte der deutschen Polizei macht.

Mit unseren Führungen möchten wir einen Einblick in die erschütternden Ereignisse der damaligen Zeit in diesem Polizeigebäude bieten und deren Relevanz für die Rolle der Polizei in der heutigen Gesellschaft herausstellen.

Veranstaltungsort:

**Polizeidirektion Hannover
Waterloostraße 9
30169 Hannover
Treffpunkt Pfortnerloge**

Veranstalterin:

**Polizeidirektion Hannover und Demokratiepatt*innen der Initiative „Polizeischutz für die Demokratie“
(Frank Loeper und Milva-Nadine Lange)**



© TU Berlin Architekturmuseum

Das Jahr 1945 in Hannover – „[Z]ivilcourage to go!“

Öffentliche Schnupperworkshops im ZeitZentrum Zivilcourage

Wie erlebten Menschen in Hannover das Jahr 1945? Welche Ereignisse waren für sie prägend? Und mit welchen Orten in Hannover ist das Jahr des Kriegsendes besonders verbunden?

In unserem Workshop schauen wir mit verschiedenen Biographien und mit Berichten von Augenzeug*innen auf die Entwicklungen des Jahres 1945. Dabei betrachten wir, wie das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft die jeweiligen Lebensgeschichten prägte und veränderte. Was waren wichtige Ereignisse und Mechanismen dieses Prozesses? Und was haben die Entwicklungen des Jahres 1945 mit uns heute zu tun?

Die „[Z]ivilcourage to go!“-Workshops sind Teil der Veranstaltungsreihe „[Z]ivilcourage jetzt!“. Sie werden von den Pädagog*innen des ZeitZentrums Zivilcourage konzipiert und durchgeführt.

Die Veranstaltungen sind kostenlos und können sowohl als Einzelperson als auch als kleine Gruppe besucht werden. Eine Anmeldung ist erforderlich, die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt.

Anmelden könnt ihr euch unter: das-z@hannover-stadt.de
Anmeldungsschluss: jeweils drei Tage vor der Veranstaltung

Veranstaltungsort:
ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstalterin:
Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage



Juli

Queere Orte in Hannover vor 1945

Stadtspaziergang mit Dr. Edel Sheridan-Quantz
als Teil der Reihe »ZeitZentrum on tour«

Was bedeuten die zwei Fragezeichen im Bild? Wo trafen sich queere Menschen in Hannover in den 1920er und 1930er Jahren? Gab es damals queere Kunst in Hannover? Antworten gibt's beim Spaziergang zu Orten der (heimlichen) queeren Szene in Hannover und Lebensstationen der Kunstschaffenden Friedel Schwarz und Maxi Ackers.

Begrenzt auf 25 Teilnehmende, bitte anmelden über:
das-z@hannover-stadt.de

Veranstaltungsort:

**Treffpunkt vor dem ZeitZentrum
Zivilcourage, Theodor-Lessing-Platz
1A. Der Spaziergang ist ca. 2 km lang
und dauert ca. 2 Stunden**

Veranstalterin:

**Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage**



Die Geschichte der KZ-Außenlager in Hannover und deren Erforschung

Vortrag von Prof. Claus Füllberg-Stolberg

Die Geschichte der sieben KZ-Außenlager in Hannover ist vor 40 Jahren grundlegend erforscht worden. Die dort inhaftierten Männer und Frauen waren von Vertretern namhafter hannoverscher Betriebe in den großen Konzentrationslagern für die Arbeit in Hannover selektiert worden. Die Continental AG allein war für die Einrichtung von drei dieser Lager verantwortlich, in Stöcken, Ahlem und Limmer, wo circa 1 000 Frauen inhaftiert waren. Das erste entstand schon 1943 bei der Accumulatorenfabrik (AFA), der späteren Varta. Für die Rüstungsproduktion in der Hanomag wurden schließlich noch im Februar 1945 KZ-Häftlinge aus Auschwitz nach Hannover gebracht.

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich in Hannover ca. 5 000 Männer und 1 000 Frauen in KZ-Haft. Ihre Gesamtzahl war jedoch um ein Vielfaches höher, da verstorbene und arbeitsunfähige Häftlinge laufend aus dem Stammlager Neuengamme ausgetauscht wurden.

Veranstaltungsort:

Gedenkstätte Ahlem
Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

August

Artikel 9 auf der Kippe: Wende in Japans Verteidigungspolitik? – Vortrag von Florian Becker mit anschließender Diskussion

Als Reaktion auf die schweren Kriegsfolgen und die beiden Atombombenabwürfe entwickelte sich in Japan eine einflussreiche Friedensbewegung. Artikel 9 der japanischen Verfassung, der den Aufbau einer Angriffsarmee verbietet, ist bis heute ein Symbol der Pazifismusbestrebungen. Trotz dieser Friedensbemühungen wird in Japan die Abschaffung des Artikel 9 immer wieder diskutiert – jüngst insbesondere angesichts der Bedrohungen durch seine beiden Nachbarn Nordkorea und China. Der Japanologe und Historiker Florian Becker von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Hannover blickt in seinem Vortrag und der anschließenden Diskussion auf die Friedensbewegung der Nachkriegszeit mit ihren Akteur*innen sowie Japans Umgang mit „dem Atom“.

Moderation:

**Dr. Jens Binner –
ZeitZentrum Zivilcourage**

Veranstaltungsort:

Hodlersaal, Neues Rathaus, Platz der Menschenrechte 1

Veranstaltende:

**Deutsch-Japanischen Gesellschaft Hannover, Chado-Kai e.V.
mit der Landeshauptstadt Hannover (Kulturbüro, Büro für internationale Angelegenheiten, Mayors for Peace und ZeitZentrum Zivilcourage)**



Sinti* in Hannover

Stadtspaziergang mit Dr. Edel Sheridan-Quantz als Teil der Reihe »ZeitZentrum on tour«

Lange Zeit waren Sinti* und Rom*nja eine vergessene und verdrängte Verfolgtengruppe des Nationalsozialismus. Dabei markierte die Machtübertragung 1933 eine starke Radikalisierung der Ausgrenzung, Verfolgung und Gewalt gegenüber der Minderheit.

Der Hannoveraner Johann Trollmann, genannt Rukeli, war ein erfolgreicher Boxer und mehrfacher Deutscher Meister. Seinen Titelkampf im Jahr 1933 gewann er klar nach Punkten. Die Nationalsozialist* innen erkannten ihm den Titel nach wenigen Tagen allerdings wieder ab, angeblich wegen ungenügender sportlicher Leistungen. Obwohl er eine der bekanntesten hannoverschen Sinti* ist, gibt es viel Neues über sein Leben und seine Familie zu entdecken.

Der Rundgang führt auch zu Stationen im Leben anderer Sinti und Sintizze aus Hannover und erzählt dabei nicht nur von Ausgrenzung und Verfolgung sondern auch von Selbstbestimmung und Empowerment.

Begrenzt auf 25 Teilnehmende, bitte anmelden über:

das-z@hannover-stadt.de

Veranstaltungsort:

**Beginnt vor dem ZeitZentrum ZivilcourageTheodor-Lessing-Platz 1A.
Der Spaziergang ist ca. 2 km lang und dauert ca. 2 Stunden**

Veranstalterin:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage

Erinnern, verdrängen oder überformen? „Vergangenheitsbearbeitung“ der reichsdeutschen Wissenschaftseliten in der bundesdeutschen Nachkriegszeit – Vortrag von Prof. Rüdiger Hachtmann



© privat

Der Vortrag widmet sich den Karrieren und der „Vergangenheitsbewältigung“ der Wissenschaftseliten nach 1945 exemplarisch für die Forscher der Kaiser-Wilhelm- und Max-Planck-Gesellschaft (KWG/MPG), in der seit 1911 bzw. seit 1948 die meisten der herausragenden reichs- und bundesdeutschen Wissenschaftler*innen (Nobelpreisträger*innen) tätig waren.

Im ersten Teil des Vortrags wird die Rolle der international renommierten Wissenschaftsgesellschaft sowie überhaupt der Stellenwert der Forschung im „Dritten Reich“ ausführlicher thematisiert. Anschließend

wird die Frage nach Kontinuität und Bruch 1945, aber auch eine vielfach verklärende „Vergangenheitsbearbeitung“ der NS-Vergangenheit der KWG und der dort beschäftigten Forscher durch die MPG diskutiert.

Veranstaltungsort:

Haus der Region

Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

Veranstalterin:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

Großonkel Pauls Geigenbogen

Lesung mit Alexandra Senfft und Romeo Franz

Sinti* leben seit mehr als 600 Jahren in Deutschland, Rom*nja seit 200 Jahren. Ihre Kultur reicht viele Jahrhunderte zurück und ist tief mit der deutschen Historie verwoben. Zeitweise als Handwerker*innen, Künstler*innen und Kaufleute hochgeachtet, wurden sie schließlich systematisch aus der Gesellschaft ausgeschlossen und verfolgt. Bis heute halten sich diskriminierende Stereotype und starke Vorurteile gegenüber der größten Minderheit Europas.

Der preußische Sinto Romeo Franz kämpft seit Jahrzehnten für die Rechte von Sinti und Roma. In Großonkel Pauls Geigenbogen erzählt er über sein Leben und seine beeindruckende deutsche Familien-

geschichte, in der schillernde Charaktere, starke Frauen und außergewöhnliche Schicksale ans Licht treten – aber auch die Erinnerungen an Ausgrenzung, Abwertung im Kaiserreich und schließlich die Vernichtung durch die Nazis und der Neuanfang der Überlebenden eine prägnante Rolle spielen.

Romeo Franz ist Musiker und Generalsekretär der Bundesvereinigung der Sinti und Roma BVSR. Von 2018 bis 2024 war er für die GRÜNEN Mitglied des Europaparlaments. Alexandra Senfft ist Autorin. Für ihr Buch „Schweigen tut weh. Eine deutsche Familiengeschichte“, in der sie über die NS-Vergangenheit ihrer Großeltern geschrieben hat,

ist sie 2008 mit dem Deutschen Biographiepreis ausgezeichnet worden. Senfft ist 2. Vorsitzende des Arbeitskreises für Inter-generationelle Folgen des Holocaust (PAKH.de), Mitglied im Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau sowie Mitglied im PEN Berlin.

Veranstaltungsort:

Gedenkstätte Ahlem
Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

Veranstalterin:

Region Hannover - Gedenkstätte Ahlem

September

Antikriegstag

Zentrale Gedenkveranstaltung

Am 1. September 1939 überfiel die deutsche Wehrmacht Polen und löste den Zweiten Weltkrieg aus, der Millionen von Menschen das Leben kostete. Zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt findet die zentrale Gedenkveranstaltung am Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer statt.

80 Jahre nach Kriegsende werden neben Grußworten besonders die Ideen und Reflexionen der IG Metall Jugend im Fokus stehen: Die IG Metall trägt seit Jahren eine besondere Verantwortung für die Anlage des Ehrenfriedhofs. Durch die engagierten und innovativen Beiträge wird die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes, aber auch mit aktuellen Konflikten, immer weiter angeregt.



IG Metall Jugend

© LHH – ZeitZentrum Zivilcourage

Veranstaltungsort:

Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer

Veranstaltende:

**Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage und IG Metall Hannover**

Lied-Duo „haqolot“

Konzert gegen das Vergessen

Haqolot – hebräisch für „die Stimmen“ – ist ein Lied-Duo mit Fokus auf verfeimter Musik. Musik, komponiert von jüdischen und politisch-verfolgten Komponistinnen und Komponisten der NS-Zeit, welche zu ihrer Zeit verboten war und heute größtenteils in Vergessenheit geraten ist. Das Duo bestehend aus Sängerin Anna Langner und Pianist und Arrangeur Cornelius Rauch, kombiniert klassische Lieder, Jazz und Chansons mit Texten und Literatur aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ein Liederabend, der auf nahbare Art und Weise berührt, erzählt und Hoffnung verbreitet.

Basierend auf umfangreicher Recherche im Archiv der Stadt Den Haag, der Zusammenarbeit mit dem Zentrum für verfeimte Musik in Schwerin sowie einem großen Interesse an Geschichte und Kultur, hat das Duo einen Schatz an Repertoire zusammengestellt. Dieses Repertoire umfasst Lieder aus Ghettos und Konzentrationslagern, wie z. B. das traditionelle Lied “Unter dayne vayse shtern” (Sutzkever/ Brudno), Musik aus dem Exil, von der Flucht und auch aus dem Versteck. Untergetauchte Künstler*innen wie Dick Kattenburg und Rosy Wertheim nutzten die Musik als Mittel des Durchhaltens im Alltag des zweiten Weltkrieges.

So stilistisch und inhaltlich unterschiedlich diese Musik auch ist, so haben die Lieder alle etwas gemein: Sie waren verboten und sind heute leider überwiegend mit ihren Geschichten in Vergessenheit geraten.

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage

Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover –

ZeitZentrum Zivilcourage



Vom NS-Jugendführer zum Berater des Sultans. Die Karriere Hartmann Lauterbachers im Dritten Reich und nach 1945

Vortrag von Dr. Gerhard Sälter

Der Österreicher Hartmann Lauterbacher gehörte zu den frühen Bewunderern Hitlers. Als Jugendlicher gründete er 1923 die erste Gruppe der NS-Jugend in Österreich, bald darauf begann sein Aufstieg in der HJ und der NSDAP. Seit 1934 stellvertretender Reichsjugendführer, erhielt er weitere Posten und gehörte zur Funktionselite des Dritten Reichs. Seit 1940 Gauleiter in Hannover, trieb er die Ausgrenzung der Jüdinnen und Juden voran. Nach Kriegsende wurde er in die Organisation Gehlen aufgenommen und ihm gelang im BND, wie vielen anderen NS-Funktionsträgern, eine zweite Karriere.

Er war zunächst in der DDR-Aufklärung, dann in der Spionage gegen arabischen Staaten leitend beschäftigt. Nach seiner Entlassung 1963 begann er eine internationale Beratertätigkeit in Jugendfragen. Eine schillernde Biographie, die nie durch Reue oder Strafverfolgung getrübt wurde.

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstaltende:

Katholische Akademie des Bistums Hildesheim
in Kooperation mit dem ZeitZentrum Zivilcourage



Spiele mit Haltung: Gamification in der Politischen Bildung

Input (mit Spielstationen zum Ausprobieren) und Gesprächsrunde mit Fadl Speck und Tabea Böker, Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V.

80 Jahre nach der „Befreiung“ befindet sich die Erinnerungskultur in einem dynamischen Entwicklungsprozess. In einer zunehmend digitalisierten Welt gewinnen Games als Kulturmedium und Lerninstrument immer mehr an Bedeutung. Welche Möglichkeiten sie bieten, um gesellschaftliche Themen und Konflikte interaktiv zu vermitteln und diskutierbar zu machen, ist Ausgangspunkt des Workshops.

Anhand des Escape-Room-Brettspiels RÄTSELRÄUME und des appbasierten Games Das Ilios Experiment, beide aus der Reihe KlGA Games, werden die Potenziale von digitalen und analogen Spielen an-

schaulich diskutiert. Praxisnah wird getestet, wie Spiele als Werkzeuge zur Reflexion, Diskussion und Wissensvermittlung eingesetzt werden können. Dabei werden sowohl Chancen als auch Herausforderungen thematisiert, etwa bei der Auswahl geeigneter Spiele oder der Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen.

Der Workshop richtet sich an Pädagog*innen, Bildner*innen, Spielentwickler*innen und alle, die an der Schnittstelle von Bildung und Gaming interessiert sind. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich – Neugier und Offenheit für interaktive Formate reichen aus.

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe [Z]ivilcourage jetzt!

[Z]ivilcourage *jetzt!*

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage

Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstaltende:

**Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage in
Kooperation mit Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V.**

Fadl Speck
© Agnes Stein



Tabea Böker
© Agnes Stein

[Z]ivilcourage to go: Meine Stadt? Hannover im Nationalsozialismus

Ihr wollt wissen, wo sich heute Spuren aus der Zeit des Nationalsozialismus in Hannover finden lassen und was verschiedene Lebensgeschichten mit diesen Orten zu tun haben? Wie haben sich Menschen damals verhalten, konnten sie Zivilcourage zeigen und wenn ja, was bedeutete das? In diesem Workshop entdecken wir Menschen und Orte in Hannover aus der Zeit des Nationalsozialismus unter der Fragestellung „Mitmachen oder Widerstehen?“

Die „[Z]ivilcourage to go!“-Workshops sind Teil der Veranstaltungsreihe „[Z]ivilcourage jetzt!“.

[Z]ivilcourage *jetzt!*

Sie werden von den Pädagog*innen des ZeitZentrums Zivilcourage konzipiert und durchgeführt. Die Veranstaltungen sind kostenlos und können sowohl als Einzelperson als auch als kleine Gruppe besucht werden. Eine Anmeldung ist erforderlich, die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt.

Anmelden könnt ihr euch unter: das-z@hannover-stadt.de
Anmeldungsschluss: jeweils drei Tage vor der Veranstaltung

Veranstaltungsort:
ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstalterin:
Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage



© privat

Medizin nach Hitler. Die bundesdeutsche Ärzteschaft und der Nationalsozialismus

Vortrag von Prof. Henning Tümmers

In zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft hatten Mediziner*innen beispiellose Verbrechen begangen: Sie hatten „Erbkranke“ zwangssterilisiert, grausame Humanexperimente durchgeführt, im Rahmen des NS-Krankenmordes aus der „Volksgemeinschaft“ Ausgrenzte vergast und Menschen massenhaft an der Rampe von Auschwitz in den Tod geschickt. Während nach Kriegsende mehrere Dutzend Mediziner*innen für diese Taten von alliierten Gerichten verurteilt wurden, musste sich der Großteil der Ärzt*innen, die Hitlers Gesundheitspolitik getragen und gestaltet hatten, nicht verantworten. Erst in den 1960er Jahren begannen dann auch einzelne westdeutsche Akteur*innen, sich für die NS-Medizinverbrechen zu interessieren.

Der Vortrag fragt danach, welche Rolle die Ärzteschaft bezüglich der Auseinandersetzung mit dem Krankenmord und anderen NS-Verbrechen im 20. Jahrhundert spielte: Welche Phasen lassen sich im innerprofessionellen Umgang der bundesdeutschen Medizin mit ihrer eigenen Vergangenheit identifizieren?

Veranstaltungsort:

Haus der Region, Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

Veranstalterin:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

Oktober

„Heute ist das Gestern von Morgen“

Filmvorführung

Acht Jahrzehnte nach der Befreiung der Konzentrationslager stellt sich die Frage der Erinnerung an den NS Terror so drängend wie nie zuvor! Wie halten die letzten Überlebenden die Erinnerung aufrecht? Was können sie und die Gedenkstätte gegen die zunehmende Relativierung des Holocausts und gegen Attacken von Rechts tun? Der Dokumentarfilm „Heute ist das Gestern von Morgen“ (82 Min., 2024) gibt einen Einblick in die inneren Kreise der Gedenkstätte Dachau und deren tagtäglichen Kampf gegen das Vergessen.

Nähere Informationen über den gezeigten Film finden Sie zu gegebener Zeit unter: hannover.de/das-z und koki-hannover.de
Der Eintritt ist frei.

Veranstaltungsort:

Kommunales Kino
Sophienstraße 2, 30159 Hannover

Veranstaltende:

**Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage
und Kommunales Kino**

Personelle Kontinuitäten und Wahrnehmungen der NS-Zeit in den Kirchen nach 1945

Vortrag von Prof. Frank Engehausen

Der Vortrag beleuchtet die Situation sowohl der evangelischen als auch der katholischen Kirche in den ersten Nachkriegsjahren mit dem Hauptfokus auf ihren jeweiligen Umgang mit den politischen Belastungen, die sich durch ihre Rolle in der nationalsozialistischen Diktatur ergaben.

Er behandelt dabei zum einen die Frage, in welchem Ausmaß politisch belastetes Personal aus den Reihen der Kirchen deren Entwicklung auch nach 1945 prägte. Zum anderen werden die individuellen und kollektiven öffentlichen Stellungnahmen beleuchtet, mit denen die Kirchen die eigene Rolle im Nationalsozialismus in der Nachkriegszeit

definierten und mit denen sie allgemein auf die Debatten über den Umgang mit den Nachwirkungen der Diktatur, zum Beispiel über die Entnazifizierung, Einfluss zu nehmen versuchten.

Veranstaltungsort:

Haus der Region
Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

Veranstalterin:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

© Universität
Heidelberg,
Kommunikation
& Marketing



Schwarze Hannoveraner*innen 1900 bis 1950 – Stadtspaziergang mit Dr. Edel Sheridan-Quantz als Teil der Reihe »ZeitZentrum on tour«

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Hannover, neben Berlin und Hamburg, eines der Zentren der damaligen noch relativ kleinen Schwarzen Community in Deutschland. Mehrere Schwarze Familien lebten über Jahrzehnte in der Stadt. Außerdem war Hannover ein Durchgangsort für Schwarze Artist*innen, Musiker*innen und Schauspieler*innen. Neben diesem selbstbestimmten Leben wurden Schwarze Menschen jedoch auch von der weißen Mehrheitsgesellschaft in ausbeuterischer Absicht für kolonialrassistische sogenannte „Völkerschauen“ nach Hannover geholt. Während des Nationalsozialismus wurden Schwarze Menschen systematisch verfolgt.

Im Rundgang möchten wir Hannovers Schwarzer Geschichte auf die Spur gehen und dabei sowohl die Kontinuität Schwarzen Lebens als

auch die Kontinuität rassistischer Gewalt gegen die Schwarze Community Hannovers in den Blick nehmen.

Begrenzt auf 25 Teilnehmende.

Bitte anmelden über: das-z@hannover-stadt.de

Veranstaltungsort:

Beginnt vor dem ZeitZentrum ZivilcourageTheodor-Lessing-Platz 1A. Der Spaziergang ist ca. 2 km lang und dauert ca. 2 Stunden

Veranstalterin:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage

Samstag, 11. Oktober 2025 | 11 Uhr

© LHH-ZeitZentrum Zivilcourage



Dialogische Führung für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen im ZeitZentrum Zivilcourage

Wir erkunden im Gespräch miteinander und mit allen Sinnen das ZeitZentrum Zivilcourage. Die Führung dauert ca. anderthalb Stunden und wird geleitet von Dr. Edel Sheridan-Quantz.

Maximal zehn Teilnehmende. Bitte um Anmeldung bis zum 15. Oktober 2025 über: das-z@hannover-stadt.de

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1A, 30159 Hannover

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage

November

NS-Personal in Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik – Kontinuitäten als Belastungen der jungen Demokratie

Podiumsdiskussion mit Dr. Gerhard Sälter und Prof. Dr. Patrick Wagner

In jüngster Zeit sind neue Untersuchungen zur Belastung des BKA, BND und des Verfassungsschutzes durch Personal entstanden, das aus NS-Behörden übernommen wurde. Im beginnenden Kalten Krieg war die vermeintliche „Expertise“ ehemaliger NS-Funktionäre oft ein Eignungskriterium bei den Sicherheitsbehörden. Jedoch übernahm man mit den Menschen auch ihre Vorstellungen und Feindbilder, die in der jungen Demokratie wieder Bedeutung erlangen konnten. Deshalb wollen wir diskutieren, was die Fortbeschäftigung solcher Leute in sensiblen Bereichen der staatlichen Sicherheit bedeutete. Welche Auswirkungen hatte dies auf die Praxis der Sicherheitsbehörden?

Wie stark prägten diese Mitarbeitende Feindbilder in der frühen Bundesrepublik? Und wie konnte langfristig ein Wandel zu demokratisch gefestigten Behörden gelingen?

Veranstaltungsort:

**Tagungshaus der Katholischen Akademie
Platz an der Basilika 3, 30169 Hannover**

Veranstaltende:

**Katholische Akademie des Bistums Hildesheim in Kooperation
mit dem LKA Niedersachsen**



Hitlers Eliten nach 1945

Vortrag von Prof. Norbert Frei

Kaum jemand behauptet heute noch, 1945 habe es in Deutschland eine „Stunde Null“ gegeben. Tatsächlich konnten – im Gegensatz zu den politischen Spitzen des „Dritten Reiches“ – fast alle Unternehmer, Juristen, Journalisten, Militärs und Wissenschaftler*innen, die dem NS-Regime in wichtigen Positionen gedient hatten, ihre Karrieren nach dem Ende der Entnazifizierung fortsetzen. Für mehr als zwei Jahrzehnte prägten folglich überwiegend „Männer mit Vergangenheit“ Politik und Gesellschaft der jungen Bundesrepublik. Was bedeutete diese weitgehende personelle Kontinuität der Funktionseliten für die Demokratie? Wie sahen die politischen und moralischen Folgen aus? Und wie gehen wir heute mit dieser Nachgeschichte des Nationalsozialismus um?

Die Geschichte der Funktionseliten in den Gründerjahren der Bundesrepublik ist ein spannendes Lehrstück politischen Verhaltens zwischen Strafe und (Re-)Integration, Kontrolle und Unterwanderung, Reform und Restauration.

Veranstaltungsort:

Haus der Region
Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

Veranstalterin:

Region Hannover - Gedenkstätte Ahlem

Gedenken an die Opfer der Pogromnacht

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 fand ein landesweiter Pogrom statt – die vom nationalsozialistischen Regime organisierte Zerstörung von Einrichtungen jüdischer Gemeinden sowie von Geschäften, Praxen, Kanzleien, Betrieben und Privatwohnungen in jüdischem Besitz. In Hannover wurde die Neue Synagoge, Zentrum des jüdischen Lebens, niedergebrannt und zerstört, zahlreiche Geschäfte und Wohnungen demoliert und geplündert. 334 Juden aus Hannover und Umgebung wurden verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt.

Bei der zentralen Gedenkveranstaltung im 80. Jahr des Kriegsendes werden Kränze niedergelegt und Schülerinnen und Schüler der Heisterbergschule erinnern mit einem Wortbeitrag an eine verfolgte Familie in Hannover. Die Heisterbergschule hat die Patenschaft für das Gedenken am Mahnmal übernommen.

Schüler*innen der Heisterbergschule gestalten seit Jahren die Veranstaltung an der Roten Reihe © LHH-Zentrum Zivilcourage



Weil der Gedenktag selber auf ein Wochenende fällt, wird die Gedenkveranstaltung in Absprache mit den jüdischen Gemeinden am Montag, den darauffolgenden Werktag, nachgeholt.

Veranstaltungsort:

Mahnmal Neue Synagoge
Rote Reihe, 30169 Hannover

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover und Region Hannover

Forum junge Forschung

Im 80. Jahr des Kriegsendes geben aktuelle Impulse aus der Wissenschaft wertvolle Beiträge zur Weiterentwicklung auch der lokalen Erinnerungskultur. Ein Grund, genauer hinzusehen.

Das „Forum junge Forschung“ bietet Studierenden und Nachwuchswissenschaftler*innen die Möglichkeit, im Rahmen einer öffentlichen Abendveranstaltung ihre Forschungen zu präsentieren. Im Fokus stehen dabei wissenschaftliche Abschlussarbeiten zu den Themenbereichen Nationalsozialismus, Erinnerungskultur, Demokratie und Zivilcourage. Ziel der Veranstaltung ist es, jungen Forschungsprojekten öffentliche Aufmerksamkeit zu schenken und ihre Ergebnisse in angenehmer und entspannter Atmosphäre vorzustellen und mit dem Publikum in „Bierdeckelrunden“ zu diskutieren.

Das Forum junge Forschung wird vom pädagogischen Team des ZeitZentrum Zivilcourage konzipiert und moderiert und ist Teil der Veranstaltungsreihe [Z]ivilcourage jetzt!

[Z]ivilcourage *jetzt!*

Veranstaltungsort:

ZeitZentrum Zivilcourage
Theodor-Lessing-Platz 1a, 30159 Hannover

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover – ZeitZentrum Zivilcourage

Jüdisches Leben in Hannover bis 1933 – Stadtspaziergang mit Dr. Edel Sheridan-Quantz als Teil der Reihe »ZeitZentrum on tour«

Vor der nationalsozialistischen Verfolgung lebten gut 5 000 Jüdinnen und Juden in Hannover. Das Leben der Synagogen-Gemeinde und der jüdischen Gemeinschaft war reichhaltig und vielfältig mit Angeboten für alle Lebensphasen und Lebenslagen. Zudem spielten jüdische Hannoveraner*innen wichtige Rollen im wirtschaftlichen Leben Hannovers und trugen maßgeblich und sichtbar zum Wachstum und zur Entwicklung der Stadt als Industriestandort und Einkaufsstadt bei.

Der Spaziergang legt Verschwundenes und Vergessenes frei, schärft den Blick für die Stadt als historisches „Dokument“ und wirft ein Licht auf das vielseitige jüdische Leben der Synagogengemeinde in Hannover.

Begrenzt auf 25 Teilnehmende, bitte anmelden über:
das-z@hannover-stadt.de

Veranstaltungsort:
**Beginnt vor dem ZeitZentrum Zivilcourage,
Theodor-Lessing-Platz 1A. Der Spaziergang
ist ca. 2 km lang und dauert ca. 2 Stunden**

Veranstalterin:
**Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage**

Samstag, 15. November 2025 | 11 Uhr



© Historisches Museum Hannover

Landesfeier zum Volkstrauertag 2025 – Gedenkkonzert anlässlich 80 Jahre Kriegsende und Befreiung von der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Niedersachsen in Kooperation mit dem Niedersächsischen Landtag, der Landesregierung, Stadt und Region Hannover.

Im Rahmen eines Gedenkkonzerts zum Volkstrauertag wird in der Marktkirche unter anderem an das Kriegsende 1945 erinnert. Zudem präsentieren junge Menschen ihre Gedanken zum Thema.

Informationen zu den Kranzniederlegungen anlässlich des Volkstrauertages sind niedersachsen.volksbund.de oder der [Tagespresse](#) zu entnehmen.

Veranstaltungsort:

Marktkirche Hannover, 30159 Hannover

Veranstalterin:

**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.,
Bezirksverband Hannover**

Anlässlich des Volkstrauertags veranstaltet der "Arbeitskreis Bürger gestalten ein Mahnmal" am 16. November 2025 um 15 Uhr einen Gedenkgottesdienst.

Veranstaltungsort:

Am Mahnmal für das KZ Ahlem, Verbindungsweg „Am Mahnmal“ zwischen Petit-Couronne-Straße und Haren

Dezember:

Mission Impossible: Die Entnazifizierung der deutschen Gesellschaft

Vortrag von Prof.in Cornelia Rauh

Unter den Alliierten herrschte während des Zweiten Weltkriegs Konsens, dass nach dem Sieg über Nazi-Deutschland dessen Gesellschaft rigoros von Nationalsozialisten gesäubert werden sollte. In allen Besatzungszonen zählte die „Entnazifizierung“ daher zu den wichtigsten politischen Nachkriegsprojekten.

Der Vortrag geht der Frage nach, von wem und wie die politische Säuberung in den vier Besatzungszonen betrieben wurde und weshalb die immensen Anstrengungen zur Identifizierung und Exklusion ehemaliger Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten gleichwohl rasch in Verruf gerieten. „Die stille, allmähliche, schleichende, unauf-

haltsame Wiederkehr der Gestrigen“ schien, so der ehemalige Verfolgte Eugen Kogon 1954, politisches „Schicksal der Bundesrepublik“ zu sein. Inwieweit der zweite deutsche Staat, die DDR, es besser verstand, sich von den personellen Altlasten des NS-Regimes zu befreien, ist eine weitere Frage, der sich der Vortrag widmet.

Veranstaltungsort:

**Haus der Region
Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover**

Veranstalterin:

Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem



© privat

„Abgeschoben“ in den Tod

Gedenken an die deportierten Jüdinnen und Juden aus Hannover

An dem zentralen Gedenkort des Mahnmals auf dem Opernplatz wird an alle jüdischen Kinder, Frauen und Männer erinnert, die aus Hannover deportiert wurden. Die größte Deportation fand am 15. Dezember 1942 in das Ghetto Riga statt. 1945 lebten von den 1 001 nach Riga-Deportierten nur noch 69 Personen. 80 Jahre nach der Befreiung der Ghettos und Lager stehen die Schicksale der Überlebenden im Fokus: Kehnten sie nach Deutschland zurück oder wanderten sie aus? Sprechen Sie über das Erlebte oder verdrängten sie die Verfolgung?

Schüler*innen der Humboldtschule setzen sich seit Jahren für das Gedenken am Mahnmal am Opernplatz ein und werden auch diese Veranstaltung inhaltlich vorbereiten und begleiten.

Am Mahnmal werden Kränze niedergelegt und die Kantorin der Liberalen jüdische Gemeinde K.d.ö.R. spricht das Kaddish und das El-Male-Rachamim. Die Sprachbeiträge der Gedenkveranstaltung werden in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

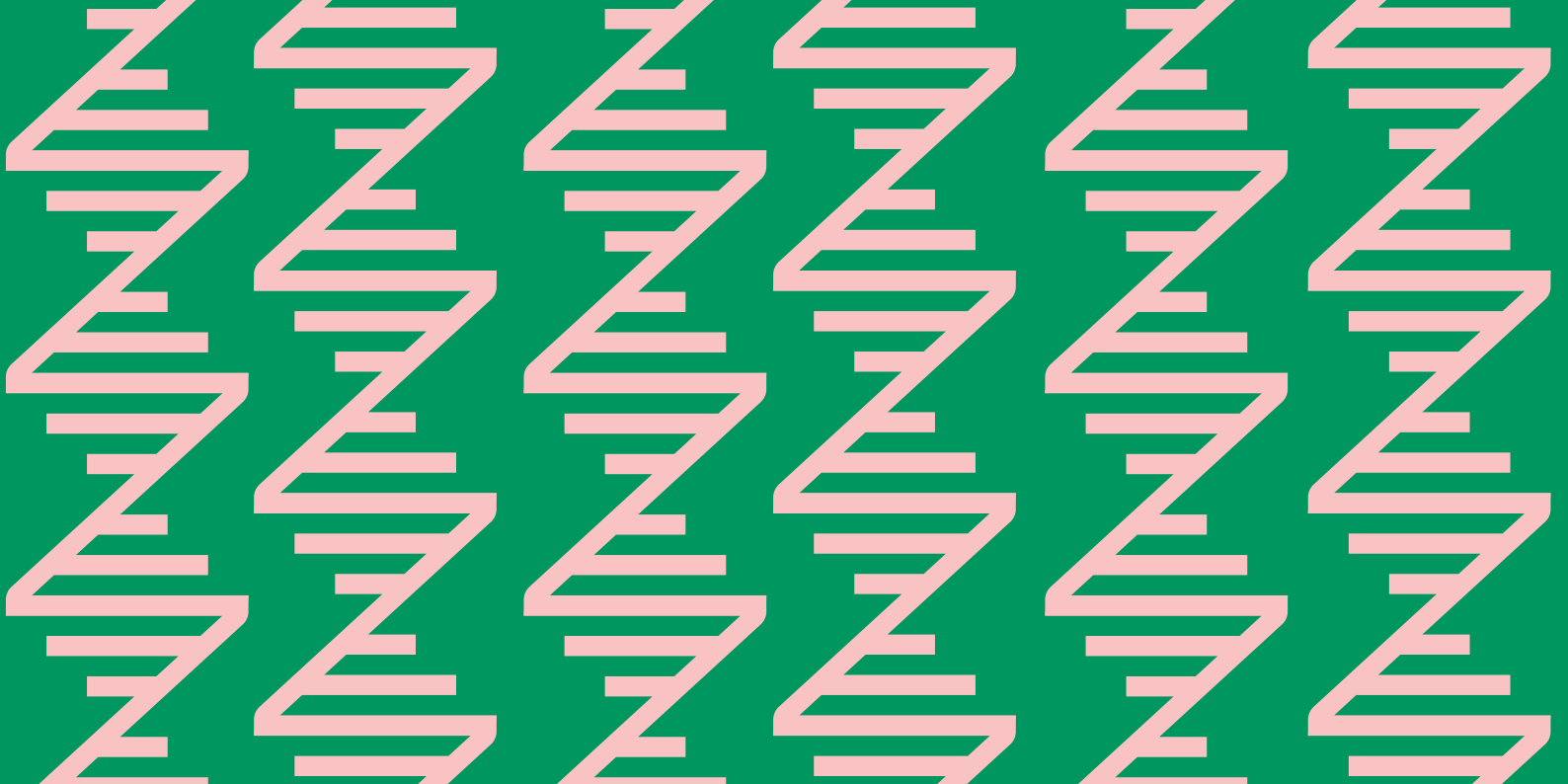
Veranstaltungsort:

**Holocaust-Mahnmal
auf dem Opernplatz, 30159 Hannover**

Veranstaltende:

Landeshauptstadt Hannover und Region Hannover





Landeshauptstadt  Hannover 

 ZeitZentrum
Zivilcourage

Landeshauptstadt Hannover
ZeitZentrum Zivilcourage

Theodor-Lessing-Platz 1A | 30159 Hannover

Telefon: 0511 / 168 - 42088

Email: das-z@hannover-stadt.de

Webseite: hannover.de/das-z

 [@das_z_hannover](https://twitter.com/das_z_hannover)

 [@das_z_hannover](https://www.instagram.com/das_z_hannover)

 [ZeitZentrum Zivilcourage](https://www.facebook.com/ZeitZentrumZivilcourage)

Titelbild:

10.4.1945: Jeep der 9. US-Armee vor dem Hauptbahnhof Hannover

© Historisches Museum Hannover

Stand: Februar 2025

Die angekündigten Veranstaltungen werden von unterschiedlichen Institutionen angeboten. Die vorliegenden Informationen bilden den Stand des Redaktionsschlusses (02/2025) ab. Kurzfristige Termin-Änderungen/Verschiebungen/Absagen können in dieser Übersicht nicht berücksichtigt werden.